

junge Paar feiert Versöhnung. Der ungerechte Richter wird suspendiert und der Schreiber zum Amtserwalter bestellt; aber das schlimmste will der warmherzige Gerichtsrat auch von dem Sünder Adam abwenden.

Neben dem „Zerbrochenen Krug“ findet sich im Schaffen von Heinrich von Kleist, das sonst nur schwere Trauerspiele umfasst, nur noch ein heiteres Spiel. Im Laufe seines kurzen Lebens, das am 18. Oktober 1777 in Frankfurt a. O. begann und am 21. November 1811 in Wannsee bei Potsdam mit Selbstmord endete, hat Kleist insgesamt sieben vollendete dramatische Werke gegeben, ein achttes blieb unvollendet. Als Meister der Prosa hat er eine Reihe berühmter Erzählungen geschrieben. Erst später wurde er auf Grund dieser Arbeiten als einer der grössten deutschen Dramatiker erkannt. Doch Kleist war auch einer der ungünstlichsten deutschen Dichter, einmal infolge seines krankhaft reizbaren Naturells, das ihn unsvet herumwarf, zum andern wegen der Erniedrigung, die sein Vaterland in den Napoleonischen Kriegen erfahren musste und die seinen glühenden Patriotismus dagegen aufbegehren liess. Aus einem hinreissenden Temperament geboren, von ausserordentlicher Gestaltungskraft getragen, durch klaren Kunstverstand geadelt, suchen seine Schöpfungen Schönheit und Wahrheit, klassische Form und Naturtreue zu verbinden. Das erklärt, wieso Kleist für seinen in dörflicher Umgebung spielenden, stellenweise bis an einen possenhafte Naturalismus heranreichenden „Zerbrochenen Krug“ die anspruchsvolle, in abgewogenen Rhythmus gebannte Versform wählte.